

Talsole durchschritten – Wird 2026 für die deutsche Holzindustrie zum Jahr der Erholung?

Nach den Ausnahmejahren 2021 und 2022 aufgrund der Auswirkungen der Corona-Pandemie haben sich die Bedingungen für die Holzindustrie grundlegend verändert: Die Bauindustrie schwächelt, der private Konsum kommt nicht in Schwung, und wesentliche Kostenpositionen verharren auf hohem Niveau. Gleichzeitig sind Investitionen in Effizienzsteigerung und Dekarbonisierung für den Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit unerlässlich. Zusätzlich erschwert die US-Handelspolitik den Absatz deutscher Unternehmen auf einem wichtigen Exportmarkt. Inmitten dieser herausfordernden Gemengelage bemüht sich die Holzindustrie, wieder auf ihren Wachstumskurs zurückzufinden.



Das Wichtigste im Überblick:

- **Herausfordernde Jahre:** Die rückläufige Umsatzentwicklung aus dem Jahr 2023 setze sich in 2024 mit einem Minus von 8 % auf 37 Milliarden Euro im Jahr 2024 fort. Auch für 2025 wird keine signifikante Erholung erwartet.
- **Abnehmerbranchen unter Druck:** Bau- und Möbelindustrie leiden unter restriktiver Zinspolitik, gestiegenen Baukosten und schwachem privaten Konsum.

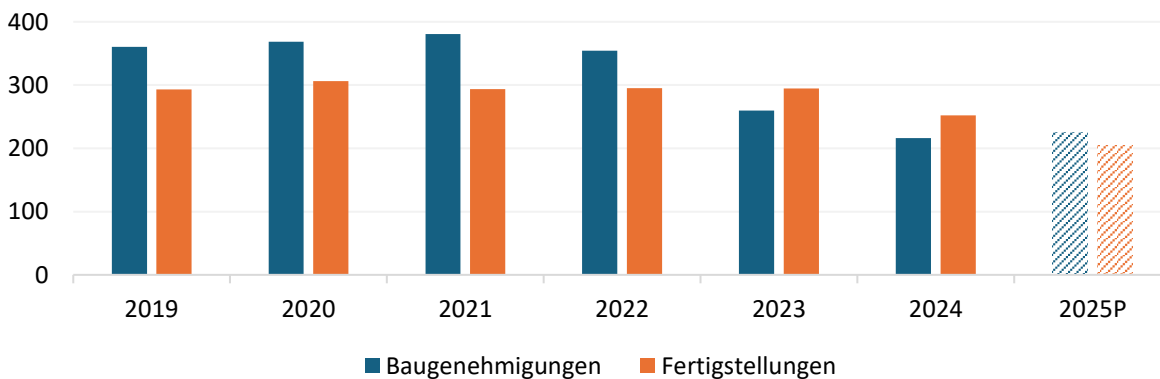
- **Angespannte Rohstoffversorgung:** Geringe Erntetätigkeit, ein niedriges Schadholzaufkommen und der Klimawandel führen zu einer angespannten Versorgungslage und Preiserhöhungen.
- **Rückkehr auf den Wachstumspfad:** Aktuelle Zahlen aus der Bauindustrie sowie strukturelle Trends sprechen ab 2026 für eine Rückkehr auf den Wachstumspfad.

Holzindustrie leidet unter Schwäche wesentlicher Abnehmerbranchen

Nach Angaben des Hauptverbands der Deutschen Holzindustrie (HDH) verzeichnete die Branche im letzten Jahr einen Umsatzrückgang von 8 % auf 37 Milliarden Euro. Gegenüber dem bisherigen pandemiebedingten Hoch aus dem Jahr 2022 entspricht dies einem kumulierten Rückgang von 8 Milliarden Euro. Der Abschwung aus dem Jahr 2023 setzte sich somit auch 2024 fort. Vieles deutet daraufhin, dass es auch in diesem Jahr zu keiner nennenswerten Erholung kommen dürfte, denn die Branche leidet unter einem anhaltend schwachen wirtschaftlichen Umfeld. Für 2025 rechnen die meisten Wirtschaftsforschungsinstitute mit einer Seitwärtsbewegung des deutschen Bruttoinlandsprodukts; auch die Volkswirte der IKB prognostizieren nur ein geringes Wachstum von 0,4 %.

Die angespannte wirtschaftliche Lage wirkt sich wiederum negativ auf wichtige Abnehmerbranchen aus. So nahm die positive Entwicklung der Bauindustrie nach den Boomjahren bis zum Jahr 2022 eine abrupte Wendung. Die hohe Inflation und die damit verbundene schnelle Zinswende führten spätestens ab 2023 zu hohen Finanzierungs- und Baukosten. In der Folge ging die Bautätigkeit massiv zurück, was die Nachfrage nach konstruktiven Holzwerkstoffen spürbar bremste. Deutlich wird dies mit Blick auf die Zahl der in Deutschland fertiggestellten Wohnungen, die im Jahr 2024 mit rund 252.000 so niedrig ausfiel wie zuletzt im Jahr 2015.

**Genehmigte und fertiggestellte Wohnungen
in Deutschland**



Quellen: ifo Institut, Euroconstruct, IKB-Research

Der deutliche Rückgang der Bautätigkeit trifft auch die Möbelindustrie als weiteren wichtigen Absatzmarkt hart. Zum einen entfallen die durch den Neubau von Wohnungen und Häusern typischerweise ausgelösten Investitionen der privaten Haushalte in langlebige Konsumgüter. Zum anderen bleiben Impulse aus der Renovierungstätigkeit aufgrund gestiegener Kosten aus. Hinzu kommt die verhaltene Konsumstimmung, die sich negativ auf die Anschaffungsneigung der Konsumenten auswirkt, sodass Ausgaben für Einrichtungsgegenstände, auch unabhängig von typischen Kaufanlässen wie etwa einem Umzug, ausfallen oder aufgeschoben werden. Im ersten Halbjahr 2025 ging der

Umsatz der Möbelindustrie im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 5 % auf knapp 8 Milliarden Euro zurück, nachdem dieser bereits im Gesamtjahr 2024 um mehr als 7 % auf etwas mehr als 16 Milliarden Euro gesunken war.

Rohstoffknappheit und Handelsbarrieren erhöhen den Druck auf Marktteilnehmer

Herausforderungen begegnen der Holzindustrie allerdings nicht nur auf der Absatz- sondern auch auf der Beschaffungsseite. Trotz schwacher Konjunktur trifft die vorhandene Nachfrage derzeit auf ein unzureichendes Angebot, sodass sich eine angespannte Versorgungslage abzeichnet, die vereinzelt schon zu Produktionsanpassungen führt. Nach Rekordeinschlägen von mehr als 80 Millionen Kubikmetern Rundholz in den Jahren 2020 und 2021 sank die eingeschlagene Holzmenge 2024 gegenüber dem Vorjahr um rund 13 % auf etwas mehr als 61 Millionen Kubikmeter. Gründe hierfür sind zum einen das deutlich geringere Schadholzaufkommen, das im Jahr 2024 knapp 30 % niedriger war als 2023, sowie ungünstige Witterungsbedingungen, die die Erntetätigkeit in den Wäldern erschwert haben.

Darüber hinaus bleibt langfristig vor allem der Klimawandel eine zentrale Herausforderung für die Beschaffung. Trockenheit und Schädlingsbefall haben den heimischen Wäldern in den vergangenen Jahren zugesetzt und die Holzqualität beeinträchtigt, was die Vermarktungsfähigkeit einschränkt. Laut der aktuellen Waldzustandserhebung des Landwirtschaftsministeriums weisen deutsche Wälder ein hohes Schädigungsniveau auf, das sich in einer starken Kronenverlichtung von Bäumen zeigt. Führende Konzerne der Industrie reagieren bereits und treiben ihre Internationalisierung auch vor dem Hintergrund einer geografischen Diversifikation und zur Sicherung der Rohstoffversorgung weiter voran.

Die Verwerfungen auf der Beschaffungsseite schlagen sich auch in den Preisen nieder: In Süddeutschland nähern sich die Preise für Nadelrundholz der Marke von 130 Euro je Festmeter – ein Anstieg von 13 % seit Jahresbeginn beziehungsweise 20 % gegenüber Januar 2024. Die Margen der Hersteller von Schnitthölzern und konstruktiven Holzwerkstoffen leiden zunehmend, da je nach Produktmix Preiserhöhungen nicht immer vollständig weitergereicht werden können. Während die Preise laut der Fachzeitschrift Holzkurier, beispielweise von Konstruktionsvollholz seit Jahresbeginn um die 16 % gestiegen sind und damit den Anstieg der Rundholzpreise mitunter kompensieren konnten, haben sich Brettschichtholz-Lamellen im gleichen Zeitraum nur um etwa 10 % verteuert. Darüber hinaus liegen neben höheren Rohstoffkosten weitere wesentliche Kostenpositionen, etwa Personal- und Energiekosten weiterhin auf einem hohen Niveau und belasten das operative Ergebnis der Marktteilnehmer zusätzlich.

Hinzu kommt, dass wichtige Exportmärkte für viele Unternehmen derzeit ebenfalls nur begrenzte Absatzmöglichkeiten bieten. Dies hat zum einen mit der angespannten wirtschaftlichen Lage in vielen Abnehmerländern, insbesondere in Europa zu tun, zum anderen mit der protektionistischen US-Handelspolitik. Seit Oktober 2025 gilt im Rahmen der sogenannten Section-232-Untersuchung ein Einfuhrzoll von 10 % auf Importe von Schnittholz und konstruktive Holzwerkstoffe. Dies schwächt die Wettbewerbsfähigkeit deutscher Produkte auf dem wichtigen US-Absatzmarkt mit einem Handelsvolumen von 1 Milliarde Euro und verschärft die ohnehin angespannte Ertragslage zusätzlich.

Aktuelle Zahlen und strukturelle Trends sprechen für Rückkehr zum Wachstum

Trotz der aktuellen Herausforderungen gibt es aber auch berechtigte Hoffnungen auf eine Trendwende, auf die jüngst veröffentlichte Zahlen hindeuten. So meldet das statistische Bundesamt für August 2025 19.300 neu genehmigte Wohnungen – ein Plus von rund 6 % gegenüber August 2024. In den ersten acht Monaten des Jahres wurden sogar 151.000 Wohnungen und damit ebenfalls etwa 6 % mehr als im Vorjahreszeitraum genehmigt. Gleichzeitig stieg der Auftragseingang im gesamten Bauhauptgewerbe bis einschließlich Juli real um knapp 8 % und auch im europäischen Kontext hellt sich das Bild etwas auf. Laut Daten von Euroconstruct wächst das Bauvolumen in Europa in diesem Jahr zwar nur minimal um 0,3 %, im kommenden Jahr wird mit 2 % jedoch wieder ein substantielleres Wachstum erwartet.

Neben diesen ersten Signalen der Entspannung, gibt es aus unserer Sicht weitere gute Gründe für einen realistisch-optimistischen Blick in die Zukunft. Wir sehen drei wesentliche Trends, die mittelfristig für eine Rückkehr der Holzindustrie auf den Wachstumspfad sorgen werden:

1. **Hoher Wohnungsbedarf:** Deutschland liegt deutlich hinter dem selbst gesteckten Ziel von jährlich 400.000 neuen Wohnungen zurück. Entsprechend bleibt der Bedarf an (bezahlbarem) Wohnraum in Deutschland, aber auch in vielen anderen europäischen Ländern hoch und ist eines der wichtigsten gesellschaftlichen Themen. Wir erwarten, dass Holz als Baustoff zunehmend an Bedeutung gewinnt – sowohl beim Neubau von Ein- und Zweifamilienhäusern als auch im Mehrgeschoss- und Wirtschaftsbau. Hier dürften insbesondere die Möglichkeit der Nutzung ausgereifter standardisierter Produkte und Halbfertigteile sowie die Vorfertigung von Bauelementen aus ökologischer, aber auch aus ökonomischer Sicht von Vorteil sein.
2. **Nachhaltiges Bauen und Sanieren:** Ein großer Hebel der Dekarbonisierung der Wirtschaft liegt im Gebäudesektor sowohl bei Neubauten als auch bei der energetischen Sanierung von Bestandsimmobilien. Hier wird der Werkstoff Holz aufgrund seiner positiven Klimabilanz, der hohen Ressourceneffizienz und der Möglichkeit industrieller Vorfertigung eine tragende Rolle einnehmen und zu einem Schlüsselbaustoff für eine nachhaltige Stadtentwicklung werden. Exemplarisch hierfür steht die in den letzten Jahren stetig gestiegene Holzbauquote bei genehmigten Wohngebäuden in Deutschland, die im Jahr 2024 auf rund 24 % und damit seit 2020 um fast 4 Prozentpunkte gestiegen ist.
3. **Neue staatliche Impulse:** Im Oktober hat die Bundesregierung den sogenannten „Bau-Turbo“ beschlossen, ein Maßnahmenpaket, das darauf abzielt, die Dauer der Planungs- und Genehmigungsverfahren zu beschleunigen und Nachverdichtung im Bestand zu erleichtern. Zusätzlich sollen Mittel aus dem Sondervermögen Infrastruktur und Klimaneutralität sowie aus dem Klima- und Transformationsfonds für den Wohnungsbau bereitgestellt werden. In welchem Umfang die angekündigten Maßnahmen für eine Belebung sorgen, bleibt abzuwarten, allerdings deuten sie auf eine zunehmende Dynamik im Markt hin.

Keine schlechten Vorzeichen für 2026

Die zuletzt veröffentlichten Zahlen zur Entwicklung der Baugenehmigungen lassen zwar noch keine Euphorie zu, deuten aber zumindest darauf hin, dass das Tal der Tränen der letzten beiden Jahre in der Bauwirtschaft als wichtigste Abnehmerbranche durchschritten wurde. Damit dürfte das Jahr 2025 voraussichtlich ein Übergangsjahr für die Holzindustrie darstellen. Die genannten Trends und wichtige Indikatoren, wie die seit Jahren kontinuierlich steigende Holzbauquote, unterstreichen aus unserer Sicht aber die intakten langfristigen Wachstumstreiber für die Branche. Ein Unsicherheitsfaktor bleibt jedoch die angespannte Versorgungslage auf der Beschaffungsseite – sowohl aktuell als auch langfristig, insbesondere im Hinblick auf die negativen Folgen des Klimawandels.

Sollte es gelingen, die Wirtschaft und den privaten Konsum – auch mit Hilfe der angekündigten Maßnahmen der Bundesregierung – wieder in Gang zu bekommen, kann die Holzindustrie trotz eines weiterhin fragilen Umfelds durchaus zuversichtlicher auf das kommende Jahr blicken. 2026 hat durchaus das Potenzial zum Jahr der Erholung zu werden.

(Düsseldorf, 29.10.2025)

Dennis Rauen

Prokurist Consumer, Retail, Logistics & TMT

Telefon: +49 211 8221-4672

Mobil: +49 162 230 3498

E-Mail: Dennis.Rauen@ikb.de

Internet: <http://www.ikb.de>

Disclaimer:

Diese Unterlage und die darin enthaltenen Informationen begründen weder einen Vertrag noch irgendeine Verpflichtung und sind von der IKB Deutsche Industriebank AG ausschließlich für (potenzielle) Kunden mit Sitz und Aufenthaltsort in Deutschland bestimmt, die auf Grund ihres Berufes/Aufgabenstellung mit Finanzinstrumenten vertraut sind und über gewisse Erfahrungen, Kenntnisse und Sachverstand verfügen, um unter Berücksichtigung der Informationen der IKB Deutsche Industriebank AG Entscheidungen über ihre Geldanlage und die Inanspruchnahme von Wertpapier(neben)dienstleistungen zu treffen und die damit verbundenen Risiken unter Berücksichtigung der Hinweise der IKB Deutsche Industriebank AG angemessen beurteilen zu können. Außerhalb Deutschlands ist eine Verbreitung untersagt und kann gesetzlich eingeschränkt oder verboten sein.

Die Inhalte dieser Unterlage stellen weder eine (i) Anlageberatung (ii) noch eine individuelle Anlageempfehlung oder (iii) eine Einladung zur Zeichnung oder (iv) ein Angebot zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren oder sonstigen Finanzinstrumenten dar. Die Unterlage wurde nicht mit der Absicht erarbeitet, einen rechtlichen, steuerlichen oder bilanziellen Rat zu geben. Es wird darauf hingewiesen, dass die steuerliche Behandlung einer Transaktion von den persönlichen Verhältnissen des jeweiligen Kunden abhängt und künftigen Änderungen unterworfen sein kann. Stellungnahmen und Prognosen stellen unverbindliche Werturteile zum Zeitpunkt der Erstellung der Unterlage dar. Die Angaben beziehen sich ausschließlich auf den Zeitpunkt der Erstellung der Unterlage. Eine Änderung der Meinung des Verfassers ist daher jederzeit möglich, ohne dass dies notwendigerweise publiziert wird. Die in der Unterlage zum Ausdruck gebrachten Meinungen spiegeln nicht zwangsläufig die Meinung der IKB wider. Prognosen zur zukünftigen Entwicklung geben Annahmen wieder, die sich in Zukunft als nicht richtig erweisen können; für Schäden, die durch die Verwendung der Unterlage oder von Teilen davon entstehen, wird nicht gehaftet.

Frühere Wertentwicklungen, Simulationen oder Prognosen sind kein verlässlicher Indikator für die zukünftige Wertentwicklung. Bei der Unterlage handelt es sich nicht um eine Finanzanalyse i.S.d. Art. 36 der Delegierten Verordnung (EU) 2017/565 oder Empfehlung i.S.d. Art. 3 Abs. 1 Nr. 35 Verordnung (EU) 596/2014.

Die vorliegende Unterlage ist urheberrechtlich geschützt. Das Bearbeiten oder Umarbeiten der Werbemitteilung ist untersagt. Die Verwendung oder Weitergabe der Unterlage in jeglicher Art und Weise an Dritte (z.B. Geschäftspartner oder Kunden) für gewerbliche Zwecke, auch auszugsweise, ist nur mit vorheriger schriftlicher Zustimmung der IKB Deutsche Industriebank AG zulässig.

Ansprechpartner in der IKB Deutsche Industriebank AG

40474 Düsseldorf
Wilhelm-Bötzkies-Straße 1
Telefon +49 211 8221-0

Dennis Rauen
Consumer, Retail, Logistics & TMT
Telefon +49 211 8221-4672

29. Oktober 2025

Herausgeber: IKB Deutsche Industriebank AG, Wilhelm-Bötzkies-Straße 1, 40474 Düsseldorf

Vorsitzender des Aufsichtsrats: Dr. Karl-Gerhard Eick

Vorstand: Dr. Michael H. Wiedmann (Vorsitzender), Dr. Patrick Trutwein, Steffen Zeise

Aufsichtsbehörde: Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, Graurheindorfer Straße 108, 53117 Bonn und Marie-Curie-Straße 24-28, 60439 Frankfurt am Main, www.bafin.de

Sitz der Gesellschaft: Düsseldorf

Handelsregister des Amtsgerichts Düsseldorf B Nr. 1130

Umsatzsteueridentifikationsnummer: DE 121298843